

(Abg. Sindermann.)

(A) und deshalb kommt es zu solch tiefem Bruche usw. Das ist das Vorurteil, mit dem die Unternehmer und auch zum größten Teile die Behörden behaftet sind. Dies ist zunächst daran schuld, daß man sich den Arbeiterswilligenschuß fortwährend eingeredet hat, bis man schließlich selbst daran geglaubt hat.

Es kommt zunächst auch noch etwas anderes in Frage. Der Herr Abg. Bleyer ging heute darauf ein und schilderte die Entwicklung der Gewerbefreiheit und des Koalitionsrechtes in Deutschland. Ja, wenn er etwas weiter gegangen wäre und dann auch die Konsequenzen, alle die Resultate, die aus der Entwicklung der Gewerbefreiheit entstehen müssen, verfolgt hätte, wäre es ihm ein Leichtes gewesen, die Auffassung von dem heutigen Zustande zu haben, wie wir sie eben haben. Durch die Einführung der Gewerbefreiheit, dadurch, daß sich der Kapitalismus in Deutschland schrankenlos ausbreiten konnte, daß er alles das, was sich ihm in den Weg stellte, auch die Konkurrenz des Mittelstandes, ohne weiteres zu Boden treten konnte, dadurch ist der Zustand geschaffen, daß der Arbeiter seine vollständige Existenzlosigkeit vor Augen sieht. Er sagt sich: du bist Zeit deines Lebens dazu verurteilt, in die Fabrik zu gehen, als Fabrikarbeiter mußt du deine Arbeitskraft verkaufen; du willst wenigstens deine Arbeit so verkaufen, daß du mit deiner Familie das notwendige Brot, das notwendige Auskommen, hast. Das ist in allererster Linie die Forderung der Arbeiter. Und wenn er dann kommt und sagt: Mein Einkommen langt nicht mehr, ich will ein höheres Einkommen, dann treten ihm sofort die Unternehmer entgegen und sagen: Nein, das ist frivoll, das sind die steigenden Bedürfnisse der Masse, welche eine Art Luxus treibt, den sie früher nicht gewohnt war. Wir haben erst vor 14 Tagen hier in diesem Hause von den Konservativen und Nationalliberalen gehört, daß man der Arbeiterschaft Luxus vorwirft. Dann kommt es auch darauf an, daß der Arbeiter mehr als je das dringendste Interesse daran hat, den Schutz seiner Gesundheit überall sicherzustellen. Die zahlreichen Betriebsunfälle, wie sie fast jedes Jahr steigend in die Erscheinung treten, gebieten ihm, auf dem Wege der Organisation für Abhilfe dieser Mißstände tätig zu sein. In derselben Weise, wie sich bei uns in Deutschland der Kapitalismus entwickelt hat, in derselben Weise ist auch der Leidensweg des Proletariats bezeichnet. Wenn Sie in jedem Jahre die Statistik der Toten und Schwerverletzten und Leichtverletzten verfolgen, die auf dem Schlachtfelde der Industrie Opfer bringen müssen, dann können Sie es den Arbeiterorganisationen nicht verdenken, wenn

sie die gesetzgebenden Körperschaften überall mit Anträgen bestürmen, auf Leben und Gesundheit der Arbeiter bedacht zu sein. Man darf da nur an die großen Katastrophen denken, z. B. schon bei Einführung der Gewerbefreiheit im Jahre 1869 an das große Unglück draußen auf dem Burgker Kohlenschacht, Unglücksfälle, die von Jahr zu Jahr fortwährend wieder in die Erscheinung treten, bis zu dem furchtbaren Unglück in der Grube Radbod draußen bei Dortmund. Ja, wenn man das alles vor Augen hat, dann wird es doch klar, daß in allererster Linie der Arbeiter verpflichtet ist, für seine Gesundheit, für sein Leben zu sorgen.

Und beachten Sie doch das eine, daß heute die Tätigkeit des Industriearbeiters eine viel intensivere geworden ist, wie sie vor 30 und 40 Jahren war! Wer Textilindustrieller ist, wird ganz genau wissen, daß der Arbeiter früher einen Stuhl bediente und daß man jetzt bis zu vier Stühlen übergegangen ist, wie man die Arbeitsleistung so gesteigert hat, um nicht nur die körperliche Arbeit, sondern auch die geistige Arbeit des Arbeiters ganz anders heranzuziehen als früher.

Ja, wer hat denn den Vorteil von allem gehabt? Die ganze Entwicklung unserer Technik, die Revolution auf technischem Gebiete fordert von den Arbeitern viel mehr Opfer als früher. Jetzt, wo der Arbeiter mit Hand und mit Verstand bei der Arbeit sein muß, da ist ein anderer Zustand geschaffen; den muß man begreifen lernen, das ist die Hauptsache. Und wenn in so frühem Alter die Arbeiter von der Welt Abschied nehmen müssen, dann muß jeder vernünftige Mensch sagen: man muß zu deren Schutze mehr tun, als wir bisher getan haben. Aber weil das Koalitionsrecht dazu gebraucht wird, um das Einkommen zu erhöhen, um den Arbeiterschutz zu sichern usw., deswegen hat man das Koalitionsrecht, und man möchte es so schnell wie möglich, je eher desto besser, überhaupt von der Bildfläche verschwinden lassen.

Aber, meine Herren, Sie werden das nicht erreichen bei uns in Deutschland, da können Sie sicher sein, Sie mögen im Landtage hier oder im Reichstage anstellen, was Sie wollen. Wenn Sie den Arbeitern das Koalitionsrecht aus der Hand schlagen, dann entstehen Katastrophen von ganz unheimlicher Erscheinung.

(Lebhaftes Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Das ist selbstverständlich, daß sie entstehen müssen. Lesen Sie doch die Geschichte aller Staaten durch, wo man den Arbeitern verboten hat, sich zu organisieren! Blicken Sie hinüber nach Rußland, was für Zustände